



Evangelische
Psychologische
Beratungsstelle

zuhören
beraten
helfen



Beratung „vor Ort“

Konzeption einer besonderen Arbeitsform
in Kindertagesstätten

Konzeption einer besonderen Arbeitsform in Kindertagesstätten

In 2020 konnte die Evangelische Psychologische Beratungsstelle auf fast 50 Jahre ihrer „Vor-Ort Arbeit“ in Form von Sprechtagen in Kindertagesstätten und Gemeindezentren zurückblicken. Anlass genug, die Erfahrungen und Erkenntnisse hieraus konzeptionell zu fassen.

Im Herbst 2019 wurde eine Evaluation dieser besonderen Arbeitsform durchgeführt, wobei die Leitungen der Kooperations-Kitas zu ihrer Einschätzung der Zusammenarbeit befragt wurden. Zentrale Ergebnisse dieser Evaluation gehen in diese Konzeption mit ein.

I. Die Rahmenbedingungen

Der Träger der Evangelischen Psychologischen Beratungsstelle (epb) ist ein (Träger)Verbund der Evangelischen Dekanate Mainz und Ingelheim-Oppenheim in Kooperation mit dem Diakonischen Werk Rheinhessen.

Die epb bietet seit den 1970er Jahren ein zugehendes Beratungsangebot in Kindertagesstätten (Kitas) des Kreises Mainz-Bingen und in der Stadt Mainz an. Den Anstoß hierzu gab damals unter anderem das große Einzugsgebiet der epb. Mit der sogenannten Komm-Struktur, bei der die Beratung nur an einem zentralen Ort stattfand, konnte eine Vielzahl der Ratsuchenden nicht erreicht werden. Es wurden zunächst Sprechtage in evangelischen Kitas angeboten, woraufhin sich auch eine entsprechende Nachfrage in kommunalen Kitas entwickelte. Im Laufe der Jahre hat sich die Anzahl der Kooperationseinrichtungen immer weiter erhöht. Im Jahr 2019 hat die epb 1220 Kontakte mit Ratsuchenden in Kindertagesstätten durchgeführt, was rund ein Viertel der



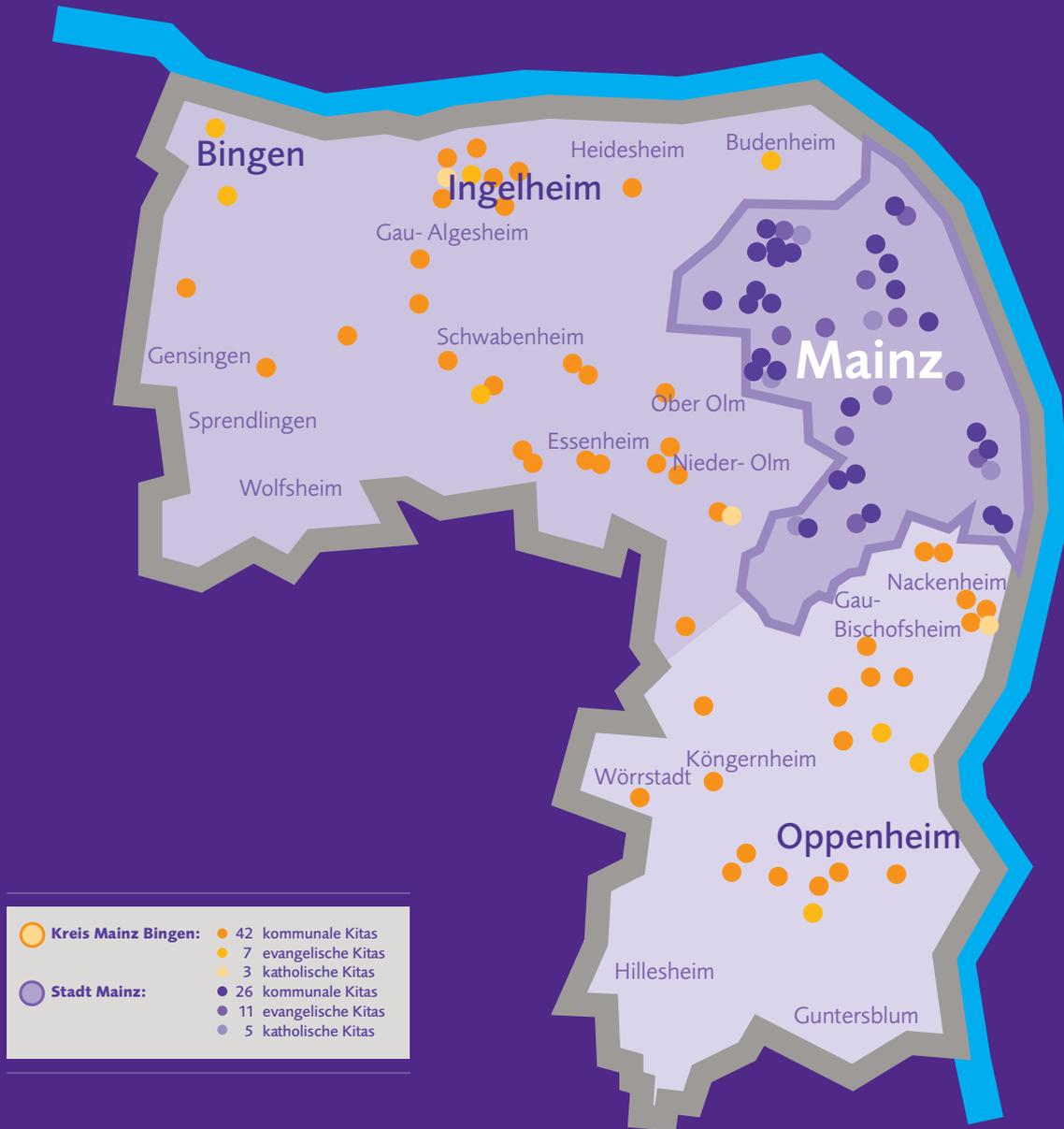
Beratungskontakte im Bereich des SGB VIII ausmacht. Anliegen der Sprechtage ist es, ein niederschwelliges Angebot für Ratsuchende anzubieten, das im vertrauten Umfeld stattfindet und auf den Wunsch der Ratsuchenden mit den KitamitarbeiterInnen oder anderen Kooperationspartnern vernetzt werden kann.

II. Rechtliche Grundlagen der Erziehungsberatung vor Ort

Nach § 27 Abs.1 SGB VIII haben Personensorgeberechtigte bei der Erziehung eines Kindes oder Jugendlichen Anspruch auf Hilfe (Hilfe zur Erziehung). Voraussetzung ist, dass eine dem Wohl des Kindes oder Jugendlichen entsprechende Erziehung nicht gewährleistet ist und die Hilfe für seine Entwicklung geeignet und notwendig erscheint. Erziehungsberatungsstellen sind ambulante Dienste der Jugendhilfe, die im interdisziplinären Zusammenwirken ihrer Fachkräfte insbesondere Erziehungsberatung als Hilfe zur Erziehung kostenfrei leisten (§§17;18; 28; 41 SGB VIII). Es gelten die allgemeinen Ziele der Jugendhilfe (§ 1 SGB VIII). Die Inanspruchnahme dieser Hilfe basiert grundsätzlich auf der Basis der Freiwilligkeit und unterliegt der Schweigepflicht (§ 203 StGB, §65 SGB VIII).

Dem Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung gemäß § 8a SGB VIII kommt zugehende Beratung nach. Die gesetzliche Entsprechung findet die zugehende Beratung in den Kitas vor Ort im Gesetz zur Förderung von Kindern in Kindertageseinrichtungen (§22a Ab. 2 Satz 2 SGBVIII). Das Recht auf niedrigschwellige, unmittelbare Inanspruchnahme von ambulanten Hilfen, insbesondere der Erziehungsberatung, ist in § 36a Ab.2 SGBVIII geregelt.

Kooperations-Kitas 2020



III. Ziele der Arbeit vor Ort

Gute Erreichbarkeit und Lebensweltorientierung

Mit einer leichten Zugangsweise zum Beratungssetting ist es für die Ratsuchenden oft einfacher, das Angebot zu nutzen und in ihr Alltagsleben zu integrieren. Kürzere Fahrtwege, regelmäßige und bedarfsgerechte Sprechtage, leichtere Zugangswege z.B. durch die Anmeldung über die Leitung der Kita und Gespräche in Räumen, die dem Ratsuchenden bekannt sind (wie z.B. in den Räumen der Kita) tragen dazu bei, dass das Angebot als niedrigschwellig wahrgenommen und genutzt wird. Gerade im ländlichen Bereich des Kreises Mainz-Bingen kann so eine Versorgung mit Erziehungsberatung in der Fläche sichergestellt werden. Erziehungsberatung „vor Ort“ kann Familien erreichen, die aus eigenem Antrieb ansonsten nur schwer den Weg in zentrale Beratungsangebote finden. Durch die Kontaktaufnahme und das Kennenlernen der Fachkraft der epb in dem vertrauten Rahmen Kita, können die Familien Leistungen der epb wahrnehmen oder in weitergehende Angebote vermittelt werden. Durch die Arbeit vor Ort ist es leichter, dass der/die BeraterIn die Lebenswelt und die Alltagsbedingungen der Ratsuchenden kennenlernt. Dies unterstützt eine Beratung, die den Bedürfnissen und Möglichkeiten des Klienten angepasst ist.

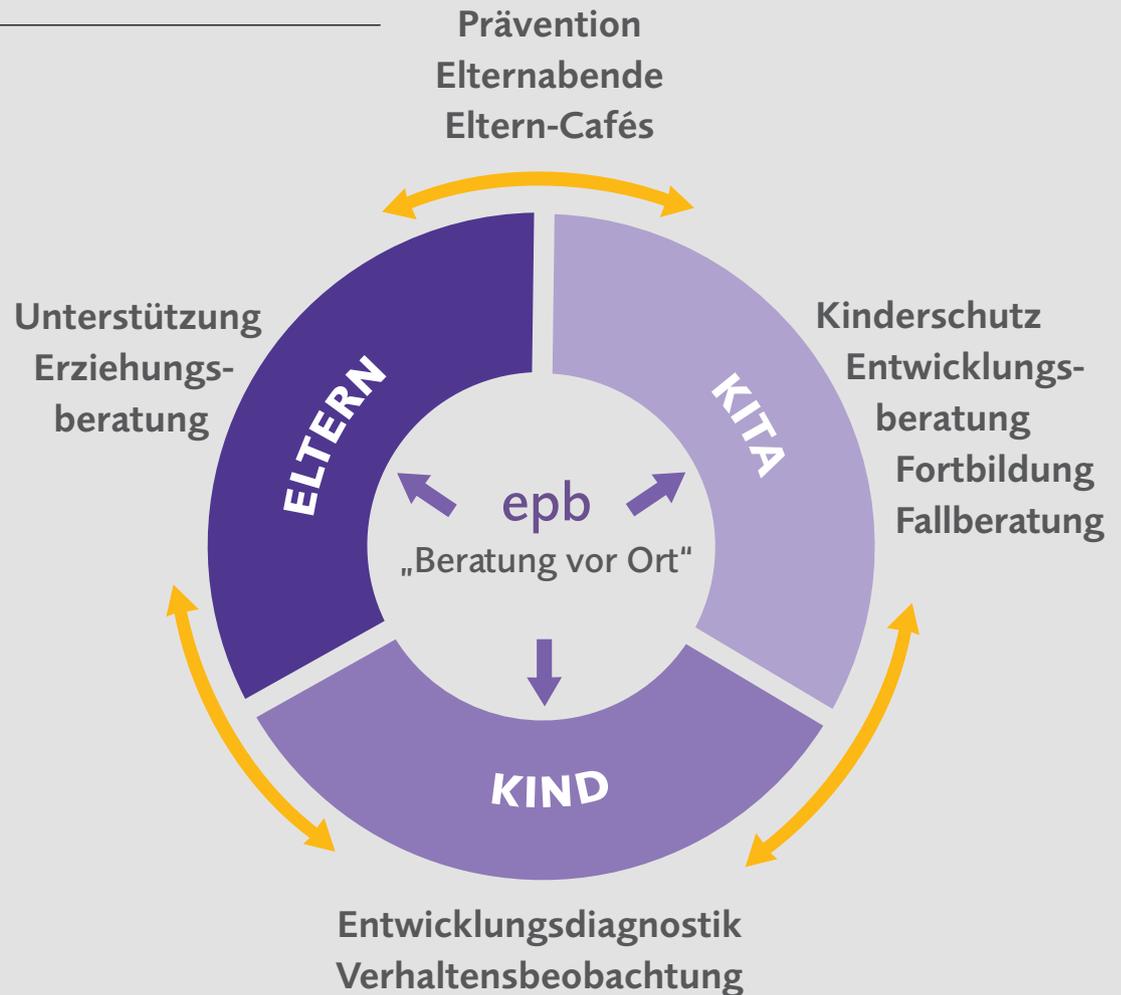
Arbeit vor Ort braucht als wesentliche Voraussetzung einen ungestörten Raum (in den Kitas), in dem Beratungsgespräche so stattfinden können, dass Vertraulichkeit und Datenschutz gewahrt werden. Darüber hinaus ist es notwendig, dass die BeraterInnen mobil sind und die Möglichkeit haben, Wege zu den Kitas zurücklegen. Dafür müssen Ressourcen (u.a. Fahrzeuge, Wegezeiten, Finanzmittel) zur Verfügung gestellt werden. Sprechtage vor-Ort erfordern eine gute Vorbereitung, Planung und Strukturiertheit. Sie müssen mit den Kita-Mitar-

beiterInnen verbindlich abgestimmt werden. Notwendige Unterlagen wie Schweigepflichtentbindungen oder Informationsblätter für Eltern und ErzieherInnen müssen vorgehalten und ausgeteilt werden, um den Arbeitsprinzipien der Erziehungsberatung und dem Datenschutz gerecht zu werden.



vor Ort
zuhören
beraten
stärken

Angebot „vor Ort“



Präventionsangebote

Neben der Beratung vor Ort bietet die epb ebenfalls präventive Angebote an. Das können Elternabende, Elterncafés oder Vorträge in öffentlichen Einrichtungen sein. Die Schwerpunkte der Veranstaltungen umfassen zumeist pädagogische und entwicklungspsychologische Themen. Diesen präventiven Angeboten kommt eine wichtige Funktion zu. Eltern werden zu den verschiedenen kindlichen Entwicklungsbereichen sensibilisiert und es werden Leistungen der epb zu den unterschiedlichen Bedarfen aufgezeigt. Die BeraterInnen können darüber hinaus in einem allgemeinen Rahmen kennengelernt und ggf. um Unterstützung angefragt werden.

Vernetzung und Kooperation in der Fallarbeit

Das Besondere der zugehenden Arbeit besteht darin, dass gemeinsame Gespräche mit Eltern, ErzieherInnen und den Fachkräften der epb geführt werden können. Inhalte und Ziele der Beratung können mit allen am Erziehungsprozess Beteiligten koordiniert und abgestimmt werden. Diagnostische Ergebnisse (z.B. aus Verhaltensbeobachtungen, Entwicklungstests und -screenings) bieten eine transparente und fachliche Grundlage für die gemeinsamen Gespräche. Gegebenenfalls können Interventionen und Strategien zum Umgang mit den kindlichen Bedarfen im häuslichen Bereich und in der Kita vereinbart werden. Für diese Form der vernetzten fallbezogenen Beratung müssen alle am Prozess Beteiligten von den Sorgeberechtigten gegenseitig von der Schweigepflicht entbunden werden. Gemeinsam kann dann, zum Wohl des Kindes, erarbeitet werden, wie die bestmögliche und an die Alltagsstruktur angepasste Unterstützung initiiert und umgesetzt werden kann. Durch wiederkehrende Sprechtagge entsteht darüber hinaus die Chance, Entwicklungsprozesse



nachhaltig und kontinuierlich zu begleiten.

Diagnostik

Das Angebot der Diagnostik vor Ort kann durch jahrelange Erfahrung auf vielfältige diagnostische Fragestellungen eingehen und bietet einige Vorteile. Zum einen ist es zeitnah, kostenfrei und für alle Beteiligten transparent. Zum anderen können durch das Aufsuchen der Lebenswelten auch Familien erreicht werden, für welche alternative Angebote schwer erreichbar sind. Diagnostische Fragestellungen in der Kita beziehen sich häufig auf den Entwicklungsstand und das Verhalten eines Kindes (z.B. Schulfähigkeit, Förderbedarf, Begabungsfragen, Sprachentwicklung, etc.). Diesbezüglich können Entwicklungs-, Intelligenz-, und Fähigkeitstests sowie Screenings eingesetzt werden. Sprachfreie Tests ermöglichen es, auch auf Kinder aus geflüchteten Familien einzugehen. Die Beobachtung (als diagnostisches Instrument) und das in Kontakt treten mit dem Kind im gegebenen Fall, sind weitere wertvolle diagnostische Möglichkeiten, um den Gesamtkontext des Verhaltens des Kindes zu eruieren und passgenaue Hilfen zu erarbeiten. Diagnostik in der Kita kann frühzeitig Orientierung geben, in welche Richtung eine weiterführende Diagnostik in einem Fachzentrum fortgesetzt werden könnte. Hierfür besteht durch das Netzwerk der epb die Möglichkeit einer schnelleren Vermittlung.

Entwicklungsberatung bei frühkindlichen Regulationsstörungen

Die epb berät Eltern und Kitafachkräfte bezüglich der Entwicklung der Selbstregulationsfähigkeiten von Kindern im Alter von 0 bis 3 Jahren. Eine frühkindliche Regulations-

störung kann vorliegen, wenn kleine Kinder auffälliges Verhalten u.a. in folgenden Bereichen zeigen: Häufiges Beißen anderer Kinder, vermehrte Wutausbrüche, anklammerndes Verhalten, Ess- oder Schlafprobleme sowie Spielunlust. Eltern bekommen in Beratungsgesprächen das Angebot, Beziehungen- und Co-Regulationsfähigkeiten aufzubauen, um elterlichen Überforderungssituationen entgegen zu wirken und eine förderliche Interaktion zwischen Kind und Bezugsperson zu stärken. Im Rahmen von Verhaltensbeobachtungen und Fallgesprächen wird mit dem Fachpersonal eine entwicklungspsychologische Diagnostik der Regulationsfähigkeit des Kindes erstellt und Möglichkeiten des Umgangs damit besprochen. Das betrifft u.a. die Wichtigkeit des Beziehungsaufbaus zu einer BezugserzieherIn, eine sorgfältig geplante Eingewöhnungsphase mit den Eltern und ein klar strukturierter und somit vorhersehbarer Tagesablauf.

Angebote für ErzieherInnen

Das Angebot der epb „vor Ort“ umfasst auch ein breites Spektrum an Leistungen, das sich an die KitamitarbeiterInnen richtet. Dazu gehören anonymisierte Fallberatungen mit Einzelnen und dem Team und Teamfortbildungen. Die Fallbesprechungen finden anonymisiert (also ohne Nennung des Familiennamens und der Anschrift des Kindes) statt. Fallgespräche werden sehr positiv, vor allem als hilfreich und bereichernd wahrgenommen. Dies war eines der zentralen Ergebnisse der in 2019 durchgeführten Evaluation. Durch die gemeinsame Reflektion von Fallverläufen - gerade bei ängstlichen, unruhigen und verhaltensexpansiven Kindern - erlangen die pädagogischen Fachkräfte bei der Planung und



Durchführung pädagogischer Prozesse mehr Sicherheit. Hier sind auch die Angebote von Fortbildungen und Fachveranstaltungen zu verschiedenen Themen exemplarisch herauszustellen.

Eine besondere Form der Beratung von pädagogischen Fachkräften betrifft den Bereich Kinderschutz im Sinne des §8a SGB VIII. Die MitarbeiterInnen der epb sind als Insofern Erfahrene Fachkräfte ausgebildet und halten ein Beratungsangebot in diesem Bereich vor. Um hier die Rollenklarheit und Anonymität zu wahren, findet Kinderschutz-Beratung immer außerhalb des regelhaften Beratungsangebots (durch eine andere epb-Fachkraft) statt.

Versorgung in der Fläche

Um die strukturellen Bedingungen bestmöglich zum Nutzen des Klienten einsetzen zu können, ist es wichtig, in einer guten Vernetzung mit anderen Facheinrichtungen zu stehen. Diese Einrichtungen sind z.B. das Jugendamt, andere Beratungsstellen, ortsbezogenen Einrichtungen wie z.B. Pfarreien und Gemeinden, Ortsverwaltungen oder pädagogische/therapeutische Institutionen. Diese Kooperationen können fallbezogen, also in einem Beratungsfall speziell für den Bedarf des Kindes oder auch fallunabhängig bezüglich übergeordneter Themen genutzt werden. So sind z.B. die BeraterInnen als Mitglieder in verschiedener Facharbeitskreise, wie z.B. dem AK Trennung-Scheidung, Bündnis für Familie, AK Erziehungskompetenz, AK Gewalt in Familien, AK Frühe Hilfen vertreten. In diesen Facharbeitsgruppen werden Themen erarbeitet, die mittelbar und unmittelbar für die Klienten relevant und für die Beratungsarbeit hilfreich sind. Des Weiteren stärkt es die Vernetzungsarbeit zwischen

den Institutionen und das daraus resultierende Wissen über deren Angebote. Die sich daraus ergebenden „kurzen Wege“ können für die Klienten unterstützend genutzt werden.

Grundsätze unserer Arbeit

Wissenschaftliche fundiert

Wir arbeiten mit wissenschaftlich gesicherten Methoden, wie z.B. psychologischen und pädagogischen Verfahren, Systemischer Beratung und Therapie, Verhaltens-, Gesprächs-, und Gestalttherapie sowie mit familientherapeutischen Elementen. Alle Fachkräfte verfügen über ein einschlägiges Studium und eine abgeschlossene Weiterbildung in einem Beratungs- und/oder Therapieverfahren.

In regelmäßig stattfindenden Supervisionen sowie Fallinterventionen wird die Arbeit reflektiert, evaluiert und fachlich weiterentwickelt.

Verschwiegenheitspflicht

Wir schützen das Privatgeheimnis der Ratsuchenden im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen (§203 StGB, §8a SGB VIII). Nur mit dem Einverständnis der Klienten können wir Kontakt mit den Fachkräften der Kita oder anderen Institutionen aufnehmen. Die Weitergabe von Beratungsinhalten, Diagnostik oder Berichten ist nur über eine schriftliche Schweigepflichtentbindung der Sorgerechtsinhaber möglich.

Freiwilligkeit

Das Beratungsangebot vor Ort basiert auf der Freiwilligkeit der Ratsuchenden. Auch wenn die Klienten aufgrund einer Empfehlung durch eine Fachkraft der Kita in die Beratung kommen, ist das Prinzip der Freiwilligkeit leitend.

Allparteilichkeit/Neutralität

Die Beratung ist unabhängig von Geschlecht, sexueller Orientierung, Ethnie, Religionszugehörigkeit, körperlichen oder geistigen Einschränkungen.

Präventiv

Unsere Angebote sind in ihrer Zielrichtung und Wirkung präventiv. Eltern können Themen und Anliegen ansprechen, die sich noch nicht zu großen Problemen ausgewachsen haben.

Kostenfreiheit

Die Beratung ist für die Klienten kostenfrei.

Beispiele aus dem Alltag

Zugangswege

Die Anmeldung zur Beratung unterliegt dem jeweiligen Setting.

Die Vermittlung der Beratung in Kindertagesstätten, Horten, Familienzentren oder Schulen, erfolgt in der Regel über das Pädagogische Fachpersonal. In definierten Zeitabständen oder je nach Bedarf, finden in den Einrichtungen Sprechertage statt, an denen die Eltern Gesprächstermine erhalten können.

Das Beratungsgespräch

Ist eine Anmeldung des Elternteils erfolgt und ist der Rahmen des Gespräches geklärt, unterscheidet sich das Setting und das Vorgehen der Beratung nicht wesentlich von dem regulären Ablauf in der Beratungsstelle. In den Fällen in denen es um niedrigschwellige Anliegen oder umgrenzte Problembereiche geht, zeigt die Statistik, dass wenige Gespräche ausreichen, bis die Eltern einen befriedigenden Umgang mit dem Erziehungsthema erreicht haben. Signifikant ist ebenso, dass die Beratungsbeziehungen von hoher Konstanz geprägt sind. Viele Eltern stellen sich im Laufe der Entwicklung ihres Kindes aufgrund der Niederschwelligkeit des Angebotes wiederholt zur Beratung vor. So können Lebens- und Entwicklungsverläufe mancher Kinder nachhaltig begleitet werden.

Beratung „vor Ort“

Die Themen der Beratung betreffen alle Bereiche der Lebenswelt des Kindes oder des Elternteils. Dazu gehören neben den Entwicklungsthemen auch Krisen, die die Familie betreffen. Der Tod eines Angehörigen kann ebenso Thema sein, wie eine psychische Belastung des Elternteils. Die BeraterInnen richten sich in ihrer fachlichen Arbeit an den individuellen Bedarfen der Ratsuchenden aus und beziehen die Ressourcen der Familie und des Umfeldes als wichtigen Bestandteil des Hilfsangebotes mit ein. Der Abschluss einer Beratung findet in der Regel in Absprache und der Einschätzung des Bedarfes im Zusammenspiel mit Ratsuchenden und Berater statt. Eine spätere Wiederaufnahme der Beratung ist möglich und unterstreicht die Kontinuität der Arbeit vor Ort.



Wir danken der Beratungsstelle
für ihre unkomplizierte und fachlich
wertvolle Zusammenarbeit

Leitung einer Kooperationskita



Träger:



Evangelische Dekanate
Mainz, Ingelheim-Oppenheim

im Kooperation mit



Diakonisches Werk
Rheinessen

Herausgeber:

Evangelische Psychologische Beratungsstelle
Kaiserstraße 37, 55116 Mainz
Telefon 061 31 / 96 55 40
epbmainz@ekhn.de
www.erziehungsberatung-mainz.de
gedruckt im April 2021
Bildrechte: shutterstock, istock sowie inhouse